BAUNETZWOCHE#472

Das Querformat für Architekten

10. November 2016

AUROVILLE

DIE GEGENWART DES NEW AGE

GUGGEN-
HEIM
HELSINKI

Die Stadt am Meer
darf weiterträumen

›

DIESE WOCHE

Das Klima an der indischen Westküste rund um Puducherry ist drückend und das Meer setzt ihm selten eine Brise entgegen. Hier liegt Auroville, die Planstadt, deren Bau 1968 begonnen wurde. Der Ort ist gebaute Sehnsucht, ein architektonischer Spielplatz, ein Labor der Nachhaltigkeit und ein Fluchtort für diejenigen, die im politischen und sozialen Angebot der Welt keinen passenden Lebensentwurf finden konnten.

6 **Auroville**
Die Gegenwart des New Age

Von Tanja Pabelick

3 Architekturwoche

4 News

21 Tipp

24 Bild der Woche

Titel und oben: Das Matrimandir, also der Tempel der Mutter, ist der Mittelpunkt von Auroville. Der Entwurf stammt wie der Stadtgrundriss von Roger Anger. Die Fertigstellung dauerte mehrere Jahrzehnte. Fotos: Tanja Pabelick

Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:

NEWFORMA

Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!

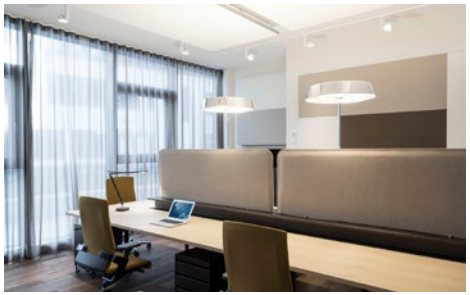
MONTAG

Bild: Moreau Kusunoki Architectes

Es sah bereits so aus, als wäre der Traum von einem Guggenheim-Museum in Helsinki ausgeträumt – der finnische Staat hatte nämlich dem Projekt Ende September seine Unterstützung versagt. Jetzt kommt trotzdem wieder Bewegung in die Sache, denn die Stadt will den Kulturtempel am Hafen nun mit privaten Investoren realisieren. Wem das angesichts der kürzlich eröffneten Elbphilharmonie bekannt vorkommt, liegt nicht ganz falsch: Auch jenes Projekt hatte einst als Public-Private-Partnership begonnen. Am Ende zahlte die Zeche zwar fast ausschließlich die öffentliche Hand, gelohnt hat es sich aber trotzdem, wie viele Menschen meinen – Helsinki kann also zuversichtlich sein. In zwei Wochen soll entschieden werden. *sb*

NEWS

TRANSPARENT SCHALLDÄMPFEND BAUNETZ WISSEN



Büro von L'Osteria, Foto: Reiner Hoffmann

Hell, großzügig, offen – so sehen Büros heute aus. Sie lassen sich flexibel gestalten, ermöglichen Bewegung und Kommunikation, sind von Tageslicht durchdrungen. Dabei wird die akustische Planung oft anspruchsvoll: Dominieren harte Materialien wie Glas, Beton und Holz, werden Geräusche schnell als störend empfunden. Wie lässt sich lichte Großzügigkeit mit differenzierten Arbeits-, Besprechungs- und Ruhezonen vereinen? Zum Beispiel durch das Zusammenwirken verschiedener Maßnahmen wie beim Verwaltungssitz der Restaurantkette L'Osteria in München, geplant von Innenarchitekt Axel Frey. Eine wesentliche Rolle spielen transparente Akustikvorhänge.

www.baunetzwissen.de/Akustik

SENSATIONELL KOSMOPOLITISCH AUSSTELLUNG IN WIEN

Wohnung Klobucar, Foto: Christoph Panzer

Der kroatische Dirigent Berislav Klobučar hatte einen Sinn für besondere Interieurs, der sich allerdings erst vergleichsweise spät entwickelte. Als er im Zuge eines Engagements in Buenos Aires den österreichischen Exilanten Hermann Loos kennenlernte, beauftragte er diesen mit der Ausstattung seiner Wohnung in Wien. So entstand eines der elegantesten und originellsten Interieurs der Stadt, das bis heute kaum jemandem bekannt ist. Klobučar, der 2014 verstorben ist, hat seine Räume im Originalzustand hinterlassen. Christoph Panzer dokumentiert die Wohnung mit seinen Fotos, die im Architekturzentrum Wien zu sehen sind.
Noch bis zum 5. Dezember 2016

www.azw.at

WAS TUN MIT HITLERS GEBURTSHAUS IDEENWETTBEWERB

Gedenkstein, Foto: Thomas Ledl, CC-BY-SA 4.0

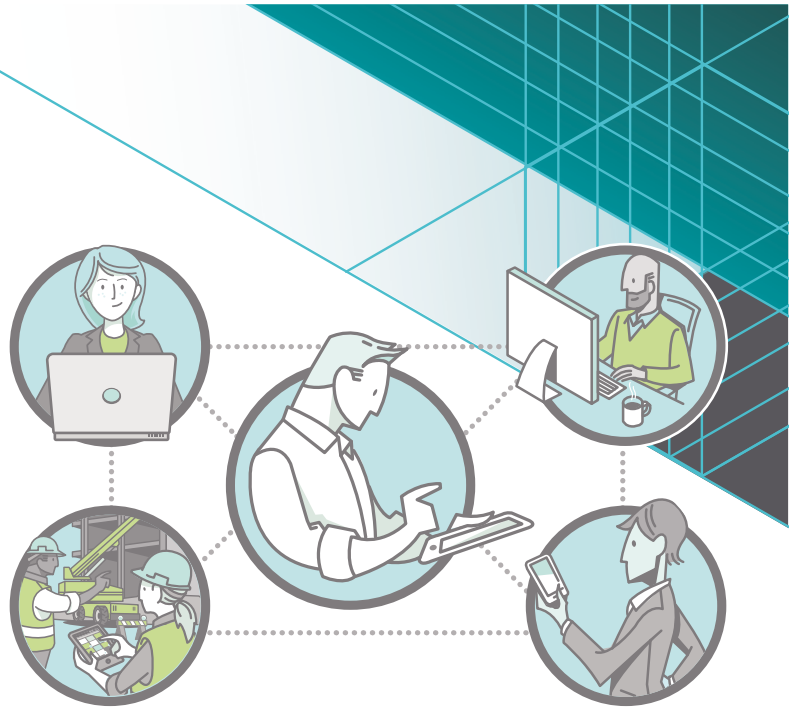
Die Wiederkehr des Verdrängten in der Architektur hat der Theoretiker Anthony Vidler in seinem Buch „unHEIMlich" beschrieben, und ein solcher Fall könnte sich bald auch in Braunau am Inn ergeben. Die Regierung will nämlich Adolf Hitlers Geburtshaus abreißen, um sich endlich der damit einhergehenden Verantwortung zu entledigen. Doch wird man so die Geister der Geschichte wirklich los? Ein internationaler Ideenwettbewerb sucht nach alternativen Ansätzen des Umgangs mit dem unerwünschten Erbe. Das Haus soll erhalten, jedoch architektonisch entschärft werden.
Deadline der 1. Phase ist der 12. Dezember 2016

www.icarch.us

Mehr Zeit für Design.

Durch eine vereinfachte Abstimmung mit in- und externen Projektbeteiligten.

- Vergleichen Sie digitale Dokumentenversionen mit einem Klick.
- Öffnen und kommentieren Sie Dateiformate nicht installierter Programme.
- Teilen Sie Anpassungen mit internen und externen Teammitgliedern in Sekundenschnelle.
- Dokumentieren Sie den Designprozess automatisch. Für eine lückenlose Nachverfolgung.



Konzentrieren Sie sich auf das Design.
Newforma übernimmt alles andere für Sie.
Gerne zeigen wir Ihnen wie!

Jetzt zum Webinar anmelden

NEWFORMA

Tel. +49 (0)89 248 802 22
www.newforma.de

NEWFORMA

AUROVILLE

DIE GEGENWART DES NEW AGE

Galaxy Plan, Bild:
Auroville Outreach Media

THE MOTHER: „I WOULD LIKE PEOPLE TO FEEL THAT COMING TO AUROVILLE IS NOT COMING TO AN EASY LIFE, IT MEANS COMING TO A GIGANTIC EFFORT FOR PROGRESS.“

Links: Wohnhäuser in „Courage“ von Dominic Dube, **rechts:** Land für neue Hausprojekte im Auro Park

AUROVILLE DIE GEGENWART DES NEW AGE

TEXT UND FOTOS VON TANJA PABELICK

Das Klima an der indischen Westküste rund um Puducherry ist drückend und das Meer setzt ihm selten eine Brise entgegen. Auf die 2500 Residenten Aurovilles und die 5000 Lebenskünstler, Ehrenamtlichen, Architekten und Soziologen, die den Ort für einige Tage oder Wochen im Jahr besuchen, wirkt die Planstadt aus dem Jahre 1968 wie irgendeine staubige Siedlung im Nirgendwo. Auroville ist gebaute Sehnsucht, ein architektonischer Spielplatz, ein Labor der Nachhaltigkeit und ein Fluchtort für diejenigen, die im politischen und sozialen Angebot der Welt keinen passenden Lebensentwurf finden konnten.

CHARTA AUROVILLES:

1. AUROVILLE GEHÖRT NIEMANDEM IM BESONDEREN. AUROVILLE GEHÖRT DER GANZEN MENSCHHEIT. ABER UM IN AUROVILLE ZU LEBEN, MUSS MAN BEREIT SEIN, DEM GÖTTLICHEN BEWUSSTSEIN ZU DIENEN.

Links: „New Era Secondary School NESS“ – Schule für die Klassen neun bis zwölf, **rechts:** „After School“, die weiterführende Schule Aurovilles, ausgestattet mit einem Klassenraum, Bibliothek und offenem Hof (Architekt: Roger Anger)

Der Weg vom 130 Kilometer von Auroville entfernten Flughafen Chennai führt über eine endlose und vom dichten Verkehr auf Schritttempo gedrosselte Schnellstraße. Kühe, Bretterverschläge, Müllberge und Kleinunternehmer teilen sich den Seitenstreifen. Erst als eine Rakete mit leuchtendem Schweif über der Fahrbahn in den Himmel steigt, nimmt der Taxifahrer die Hand kurz von der Hupe, um sich umzudrehen. „Military“, sagt er und zeigt in den Himmel. Es ist das Indien auf der Scheide zwischen Wahnsinn, Chaos und komplexer Ordnung, für das die Reisenden normalerweise herkommen. Am Ende dieser dreistündigen Fahrt öffnet sich die Autotür zu einer alternativen Realität, die sich jetzt durch vom roten Straßenstaub bepuderte Schilder ankündigt: Auroville. Noch drei Kilometer bis zum Stadtzentrum. Nachdem das letzte ärmliche indische Dorf passiert ist, verändert sich die Szenerie vor dem Fenster zu einer ordentlichen Landschaft. Gekämmte Felder, frisierte Bäume, nur eine Siedlung ist nicht zu entdecken. Aurovilles Erscheinung macht viele Neuankömmlinge stutzig, die ein urbanes Experimentierfeld und deshalb auch viel Stadt und Stein erwarten.

Wer die Stadt recherchiert, begegnet zwei Namen: Sri Aurobindo und Mirra Alfassa. Der indische Philosoph, Yogi und spätere Guru Sri Aurobindo gründete nach Jahren als politischer Widerstandskämpfer und zwölf Monaten im Gefängnis 1910 einen Ashram in Puducherry, den später die Französin Mirra Alfassa aufsucht. Sie ist so inspiriert von seinen Lehren, dass sie zu seiner spirituellen Partnerin wird, den Ashram führt und von ihm den Namen „The Mother“ erhält. Alfassa und Aurobindo teilen die Vision, eines Tages einen Ort für eine alternative Gesellschaft zu erschaffen, ohne Regeln, Geld, Hierarchien und Leistungsdruck. Aurobindo verstirbt 1950, Alfassa gelingt es, 1965 Bauland zu erwerben. Über das, was dann geschieht, kursieren verschiedene Geschichten. Die kürzeste geht so: In den 1960er Jahren führt Roger Anger ein großes und erfolgreiches Architekturbüro in Paris. Bei einer Reise nach

„La Terrace" – das Café liegt auf dem Dach der Solar Kitchen und ist von früh morgens bis abends zentraler Treffpunkt. Bezahlt wird ausschließlich mit der Auroville Card

Ein Pavillon der Internationalen Zone (links) und das Besucherzentrum (rechts), um dessen Hof Shops, Buchhandlungen und ein Café liegen.

Puducherry begegnet er Mirra Alfassa. Als sie erfährt, dass er ein großer französischer Architekt ist, soll sie gesagt haben: „Ich muss eine Stadt bauen – möchten Sie das übernehmen?“ und Anger soll schlicht „Ja“ geantwortet haben. Profundere Versionen schließen ein, dass Roger Anger mit Alfassas Enkelin verheiratet und sich der Relevanz und der Potentiale dieses Auftrags wohl bewusst war.

Gerade erst war Chandigarh fertig geworden, eine von monumentalen Sichtbeton-Strukturen und geometrischer Strenge dominierte Planstadt aus der Feder Le Corbusiers. Angers gestalterischer Hintergrund hingegen war die École des Beaux-Arts in Paris, deren besonderer Schwerpunkt auf Kunst und Skulptur lag, auf einer „sprechenden Architektur“ mit Symbolkraft, formalem Ausdruck und organischen Formen. Er steht gegen die orthogonale Linie, die viele der Arbeiten zeitgenössischer Kollegen bestimmte. „Der moderne westliche Städtebau der letzten 25 Jahre war geometrisch, horizontal, er hat die menschlichen Proportionen vernichtet“, äußerte sich Anger 1968 in einem Interview. „Wir müssen uns bewusst machen, was die europäische Kleinstadt so erfolgreich macht. Es ist die Organisation in Kurven. Jederzeit gibt es neue Blickwinkel auf Raum und Form. Und die Umgebung ist angepasst an die Maße des Menschen.“

Seine städtebauliche Haltung passte zu Alfassas Vorstellung von der „Stadt der Zukunft“. Als Grundlage für seinen Entwurf übergab sie ihm eine schlichte Skizze mit dem Arbeitstitel „Flower“. Sie ging von einem Zentrum und vier Sektoren aus, die sich wie Blütenblätter in das Umland erstreckten. 1968 stellte Anger drei darauf aufbauende Modelle vor, einen hexagonalen, einen rechtwinkligen und „Nebula“, ein konzentrisch

CHARTA AUROVILLES:

2. AUROVILLE WIRD DER ORT DES LEBENSLANGEN LERNENS, STÄNDIGEN FORTSCHRITTS UND EINER JUGEND SEIN, DIE NIEMALS ALTERT.

ausgelegter Stadtentwurf. Alle berücksichtigen die von Alfassa vorgeschlagene Aufteilung nach den Nutzungsschwerpunkten Kultur, Internationalität, Industrie und Wohnen. In einem zweiten Schritt ergänzte Anger, der das Gefühl hatte, „The Mother“ nicht ausreichend zufrieden gestellt zu haben, Nebula um einen Swirl, der das Layout wie einen geschwungenen und sanft auslaufenden Sternennebel wirken ließ. Die dynamische Struktur überzeugte Alfassa. Und während Anger noch ohne eine genaue Positionierung im Gelände geplant hatte, war für Alfassa der zentrale Punkt der „Galaxie“ schnell gefunden. Auf dem gesamten Gelände wuchs nur ein einziger Baum, eine Bengalische Feige. Alfassa ernannte sie zum geografischen Zentrum, in dem heute neben dem Baum auch die goldene Kugel des sakralen Gebäudes Matrimandir steht.

Zur ersten geplanten Siedlung wurde Auromodèle. Wie der Name suggeriert, war dieser erste Wohnsektor ein praktisches Labor, in dem architektonische und strukturelle Experimente auf ihre Tauglichkeit für die ganze Stadt überprüft werden sollten. Sie lag deshalb außerhalb des Zentrums in Richtung der Küste. Parallel dazu entstand mit Aspiration ein provisorisches Gebäude-Cluster für die Pionier-Bewohner, die hier auch eine Gemeinschaftsküche, einen Supermarkt und mehrere Werkstätten errichteten. Durch die natürliche Limitierung des Baumaterials setzen sie ihre kreativen Revolutionen mit lokalen Ressourcen um. Es entstanden Globen, Zelte, Baumhäuser und Lehmhütten, Bauwerke zwischen vernakulär, spartanisch und surrealistisch. Und aus dem harschen, trockenen und sandigen Landstreifen durch unablässiges Pflanzen und das Speichern des Grundwassers innerhalb weniger Jahre eine grüne und wohnfreundliche Oase.

Als erster Grundstein für den Bebauungsplan entstand das zentrale Matrimandir, ein als eine riesenhafte Ferrer-Kugel angelegter Meditationsort. Fertig wurde die mit Goldplatten verkleidete Kugel allerdings erst vor knapp zehn Jahren. Das unnahbar inszenierte Gebäude – Besucher ohne Sondererlaubnis müssen sich hinter einem Zaun halten, das Fotografieren der Innenräume ist untersagt – bringt Auroville immer wieder den Ruf ein, Residenz einer kruden Hippie-Sekte zu sein. Und dann sind da noch die an Heiligenbildchen erinnernden, allgegenwärtigen Darstellungen der „Mutter“ Mirra Alfassas und Sri Aurobindos. Dabei gehört gerade Religion zu den Dingen,

Ohne Geld und ohne Schuhe, Pour Tous: In Aurovilles Supermarkt soll sich jeder ohne bezahlen zu müssen entsprechend seiner Bedürfnissen bedienen – und durch die Verfügbarkeit Verschwendung vermeiden

Links: Das Sri Aurobindo Auditorium mit seinem ikonischen Dach, entworfen von von R. Chakrapani, **rechts:** Das runde Emblem Aurovilles, ein Kreis mit dem Matrimandir als zentralem Punkt und den umliegenden Zonen, ist allgegenwärtig

die in Auroville eben nicht stattfinden sollen. Genauso wenig wie Konventionen, Geld, Polizei, Alkohol, Schulpflicht oder Hierarchien. Auroville positioniert sich als ein „Labor für Evolution und menschliche Einheit", als eine internationale Stadt, die sich der Suche nach einer anderen Gesellschaftsform und dem eigenen geistigen Fortschritt verschrieben hat. Wer hier leben will, bringt seine Talente ein und bekommt im besten Fall Harmonie und Entschleunigung zurück. In diesem Kontext ist das Matrimandir zweckverwandt zu Tempel oder Kirche – es ist ein Ort, in dem die Bewohner zur Ruhe kommen und der, im Stadtpark positioniert wie auf einem Marktplatz, ein sozialer Treffpunkt für die Bewohner ist.

Die ersten Siedler Aurovilles bestanden vor allem aus Westlern, die sich im Zeitgeist der New-Age-Bewegung auf der Suche nach neuen spirituellen Erfahrungen nach Indien abgesetzt hatten. Unter ihnen waren viele talentierte Architekten, die in Auroville nicht nur ein spirituelles, sondern auch ein physisches Fundament für ihre Visionen und Ideen fanden. Ihre bemerkenswerten Bauten, ebenso wie Angers Masterplan und die ökologischen und sozialen Leitbilder der Stadt interessierten plötzlich andere Architekten, Universitäten, Studenten. Auroville wurde zum Spielplatz für Projekte indischer und später internationaler Hochschulen, man experimentierte mit Materialien, Strukturen und innovativen Verfahren. Fast unmerklich entfernte sich die gebaute Realität über die letzten fünf Jahrzehnte von der großen Vision einer ganz nach Plan gebauten Stadt.

Wer Angers Plan über eine aktuelle Luftaufnahme legt, findet nur im Zentrum Deckungsgleichheit. Der dynamische Swirl lässt sich ebenso wenig ausmachen wie

CHARTA AUROVILLES:

3. AUROVILLE MÖCHTE DIE BRÜCKE ZWISCHEN VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT SEIN. DURCH NUTZUNG ALLER ÄUSSEREN UND INNEREN ENTDECKUNGEN WIRD AUROVILLE ZUKÜNFTIGEN VERWIRKLICHUNGEN KÜHN ENTGEGEN SCHREITEN.

die Zonierung. Ein Eindruck, der sich beim Durchfahren verstärkt. Entlang scheinbar endloser Straßen verstecken sich die Gebäude aller Dekaden hinter Hecken. Vieles ist verlassen und verwittert, Putz blättert, Beton reißt, in trockenen Pools schälen sich die Kacheln von der Wand. Als einzig erlebbare Referenz an die Galaxie liegen die Siedlungen wie Satelliten im Nirgendwo. Aus den 50.000 kalkulierten Bewohnern sind gerade einmal 2.500 geworden. Statt einer dicht besiedelten Stadt wirkt Auroville wie eine locker bewohnte Plantage, zwischen deren Gebäuden Wälder und Felder liegen. Und die Landschaft atmet die Einsamkeit der Gegenden in einem alten Western. Diese Schere zwischen der Vision aus der Vergangenheit und der aktuellen Realität bringt Probleme mit sich, die die Bewohner hinter vorgehaltener Hand teilen. „Manche der öffentlichen Gebäude sind auf die Nutzung durch 50.000 Menschen ausgelegt – und verwaisen oder verwittern. Auf der anderen Seite herrscht Wohnungsnot, die Wasser- und Energieversorgung ist nicht zuverlässig ausgebaut. Es herrscht ein Mangel an Schulen, an Jobs und an Gesundheitsversorgung“, erzählt eine der Bewohnerinnen beim Mittagessen im Restaurant des Besucherzentrums.

Viele der in den späten Sechzigerjahren entstandenen Ideen sind nicht nur dem Klima, sondern auch den Fallstricken der Realität zum Opfer gefallen. Da wäre zum Beispiel die sozio-ökonomische Schere, die sich aus der Lage der Stadt selbst ergibt. Immer wieder gibt es Konflikte mit den tamilischen Nachbarn aus den umliegenden Dörfern. Sie kommen zum Arbeiten nach Auroville, auf der Suche nach Basisversorgung und materieller Sicherheit – regelmäßigen Mahlzeiten, Bildung, einem Haus. Sie arbeiten auf den Feldern der Aurovillianer, gießen ihre Lehmziegel oder putzen ihre Häuser. Und sind konfrontiert mit Menschen, die für spirituelle Selbstfindung genau die Sicherheiten hinter sich gelassen haben, die sie sich in ihrer Position so sehr wünschen. Werte und Lebensentwürfe prallen aufeinander – und diese Spannungen lösen sich nicht einfach mit einem Om. Immer wieder kommt es zu Konflikten, manchmal sogar handfesten.

Doch die Bewohner halten fest. An den Beton gewordenen Vorstellungen vom harmonischen Leben, an der guten Botschaft, an dem kontroversen Standort Indien und an der Idee, dass eines Tages tatsächlich 50.000 Menschen in Auroville ein alternatives

Kala Kendra, der Pavillon von Indien in der Internationalen Zone

Links: Der Campus des Savitri Bhavan, ein Schulungszentrum für die Lehren Sri Aurobindos, Architekt: Helmut Schmid
Rechts: Das dunkle Rot der Erde ist der vorherrschende Ton Aurovilles – da wo frisch gegraben wird, ebenso wie als farblich stimmiger Anstrich an den Fassaden der Gebäude

Leben führen. Vor Ort entwickelt sich indes auch der Eindruck, dass die ehemals auf Revolution gebürsteten Siedler alle Strukturen geschaffen haben, die die Grundlage für ein angenehmes Leben bilden und an diesem Punkt die Weiterentwicklung stagnieren könnte. Der progressive Geist scheint sich mancherorts in der Hängematte des in den letzten Jahren geschaffenen Paradieses niedergelassen zu haben. In Zeiten von Yoga-Hype, Urban Gardening und Entschleunigungsseminaren ist Auroville auch ein temporäres Feriendomizil für Großstadt-Hipster geworden. Daneben bleibt es Studienort und Spielplatz für internationale Universitäten und ist in manchen Kreisen ein wahr- und ernstgenommener Mikrokosmos. Seit der Gründung und bis heute hält die UNESCO ihre Hand über Auroville, denkt sogar darüber nach, es zum Weltkulturerbe zu machen. Die Stadt erhält Spenden und Zuwendungen von Stiftungen, Ministerien und Privatpersonen.

Trotz aller kritischen Gefühle schafft der Ort es zu rühren, kaum ein Besucher denkt nicht wenigstens kurz über den Zuzug nach. So schön geht die Sonne hinter dem goldenen Ball des Matrimandir unter, nirgendwo sonst schmeckt der lokal gewachsene Gartensalat so gut zum Kräuter-Smoothie. Man trägt natürlich gefärbte Baumwolle und radelt zum Yoga. Bis man vor die Stadttore gerät und dort Armut, Müllberge und verlotterte Strände findet. Der Blick von draußen zeigt Auroville als vor der eigentlichen Landeskultur verschlossene „Gated Community“ und als einen Ort, der visionär und rückgewandt zugleich ist. Und damit einen mitten auf der Erde heimisch gewordenen Satelliten. Wer herkommt, findet eine Utopie auf der Suche nach ihrer Seele und nach funktionierender Zukunft. Eine 50 Jahre andauernde Versuchsanordnung. Die immer noch viel Hoffnung trägt, aber tagtäglich um ihren Fortbestand ringt.

CHARTA AUROVILLES:

4. AUROVILLE WIRD DER PLATZ MATERIELLER UND SPIRITUELLER FORSCHUNG FÜR EINE LEBENDIGE VERKÖRPERUNG EINER WIRKLICHEN MENSCHLICHEN EINHEIT SEIN

BLUE STAR

Early Bird Ticket Sale

FABRICATE 2017

International Peer Reviewed Conference and Publication, 6 – 8 April 2017
ICD University of Stuttgart, www.fabricate2017.org

Diamond Sponsor
AUTODESK

Platinum Sponsors
KUKA CIG OSTSEE STAAL BigRep

Angelika Fitz (rechts, Moderation) im Gespräch mit den Referenten Claudia Meixner und Kai-Uwe Bergmann, Fotos: Markus Eichelmann / JUNG

HOUSING
WOHNHOCHHAUS – LUXUSSPIELEREI ODER QUALITATIVER WOHNRAUM FÜR ALLE?

Die Stadt Wien gilt im europäischen Kontext als Wohnbauweltmeister. Keine andere Metropole legt den architektonischen Fokus so stark auf sozial geförderten, leistbaren Wohnbau wie die österreichische Hauptstadt. Doch können die Qualitäten eines Wohnhochhauses auch in diesem Kontext überzeugen? Welche Synergien können zwischen dem städtischen Raum und dem bisweilen als Luxusgut geltenden vertikalen Wohnraum entstehen? Diesen Themen widmeten sich die 12. JUNG Architekturgespräche unter dem Motto „housing" am 11. Oktober 2016 im Architekturzentrum Wien.

Ihre ganz individuellen ideologischen Ansätze zum gestapelten Wohnen präsentierten Claudia Meixner von MEIXNER SCHLÜTER WENDT aus Frankfurt und Kai-Uwe Bergmann vom New Yorker Büro von BIG und belegten diese anhand eigener Projekte im internationalen Vergleich. Moderatorin Angelika Fitz führte durch die anschließende Podiumsdiskussion, bei der sich durch die rege Publikumsbeteiligung die Relevanz des Themas deutlich widerspiegelte.

Architektur von klein bis groß

Durch die Präsentation von Projekten differenzierter Maßstäblichkeit baute Claudia Meixner in ihrem Vortrag einen perfekten Spannungsbogen auf: Angefangen bei freien Kunststudien zur Untersuchung des architektonischen Raumes in der Villa Massimo über plastisch skulpturale Entwurfsansätze für Einfamilienhäuser – wie beispielsweise der Villa Schlüter in Frankfurt – bis hin zum Wohnhochhaus. Das dieses durchaus auch auf individuelle Wohnbedürfnisse eingehen kann, beweist das Projekt AXIS, indem sowohl Reihenhäuser mit Garten als auch Singlewohnungen in der Frankfurter Innenstadt realisiert werden konnten. Heiß diskutiert wurde der Neubau des Henninger Turms in Frankfurt, bei dem die Architekten auf die ikonografische Wirkung des ehemaligen „Fasses“ der Henninger Brauerei setzten und den Wohnbau als Schichtung um dieses herum planten.

Qualität durch Partizipation

Mit „BIG Thinking“ überzeugte Kai-Uwe Bergmann. Unter dem Namen „BIG U“ baut die amerikanische Dependance des dänischen Büros derzeit eine Mauer um die südliche Küste Manhattens. Diese dient in Zukunft nicht nur dem Überschwemmungsschutz, sondern bietet einen über zehn Meilen ununterbrochenen Nutzungsmix des öffentlichen Raums wie Sportanlagen, Grünflächen, Freiraumtheater etc. Die einzelnen individuellen Nutzungsstrategien wurden in Kooperation mit Vertretern der jeweils ansässigen Bewohnerschaft entwickelt. Den Endpunkt bildet das ebenfalls von BIG entworfene Wohnhochhaus VIA 57. Alle Wohnungen des in Form eines hyperbolen Paraboloid entworfenen Gebäudes verfügen über die selbe Innenausstattung. Besonders ist jedoch, dass 30 Prozent dieser Wohnungen zu einem Bruchteil des regulären Preises vermietet werden, um die soziale Durchmischung des Komplexes zu garantieren.

Mehr über das Architekturgespräch in Wien sowie über alle weiteren Termine des Jahres 2016 ist im Archiv zu finden: www.jung.de

GARANTIERT WITZIG

Als Treppenwitz bezeichnet man jene humoristischen Gedanken, die einem leider etwas zu spät in den Sinn kommen – sozusagen erst dann, wenn man schon die Treppe hinunter zur Haustür läuft. Das kann einem im neuen Gebäude des hyperSity Office in Peking nicht passieren, schließlich ist hier die Treppe selbst der Witz – als augenzwinkernde Hommage an das Grafikdesign des Pop-Zeitalters. // *sb* // *Foto: Han GAO*